

Der Schatz wird restauriert

Experten-Team arbeitet die historische Wandvertäfelung im Schwurgerichtssaal 218 des Landgerichts auf



Restaurator Roger Kossann überholt die die Wandvertäfelung im Schwurgerichtssaal 218 des Bremer Landgerichts.

FOTO: FRANK KOCH

Vier Jahre lang bauten Ende des 19. Jahrhunderts die besten Handwerker Bremens und umzu am Landgerichtsgebäude an der Domsheide. Ein besonderes Schmuckstück ist darin der Schwurgerichtssaal 218. Dort sind in den vergangenen zwei Wochen die Restauratoren eingezogen, um die historische Wandvertäfelung wieder aufzuarbeiten. Am Tag des offenen Denkmals, am 9. September, wird der Saal für Besucher zugänglich sein.

VON ROSE GERDTS-SCHIFFLER

Bremen. Restauratoren brauchen eine ruhige Hand und vor allem Geduld. Kein Beruf für Hektiker, die schnell, schnell ihre Arbeit erledigen wollen. Doch beim Schwurgerichtssaal 218 im Bremer Landgericht stieß sogar Roger Kossann an seine Grenzen. 2007 kartierte und dokumentierte der Bremer Restaurator die Schäden des imposanten Saales im zweiten Stock des nicht minder beeindruckenden Gebäudes an der Domsheide. Dann passierte erst mal lange nichts. So lange, bis Roger Kossann die Anfrage seitens des Landgerichts wieder vergab.

In dem riesigen Saal mit seiner hohen Decke und den aufwendigen Schnitzereien wurde weiter über Mörder zu Gericht gesessen – bis schließlich fünf Jahre nach der Schadenskartierung, doch noch der Auftrag für die Arbeiten des Bremer Restaurators kam. „Wir haben die Gelder aus allen möglichen Töpfen zusammengekratzt“, sagt der Richter und Pressesprecher Helmut Kellermann. Er selbst sitzt regelmäßig viele Stunden in der Woche im Saal 218. Aber vermutlich hat auch Kellermann noch längst nicht alle Schnitzereien rings um sich herum genau betrachtet.

14 Tage lang blieb der Saal im August für Verteidiger, Staatsanwaltschaft und die Schwurgerichtskammern geschlossen. Stattdessen zogen Kossann und seine drei Mitarbeiter mit ihren feinen Pinseln, den Leitern, Tüchern, den Sägen und unzähligen Leim- und Farbtöpfen ein.

Der Restaurator gerät sofort ins Schwärmen, wenn er auf den Schwurgerichtssaal angesprochen wird: „Das ist kein Kleinod, das ist ein Schatz!“ Roger Kossann dreht sich mitten im Raum um die eigenen Achse und deutet auf die Wandvertäfelungen ringsherum. „Alles aus bester Eiche geschliffen, ohne Äste, also astrein. Heute unbezahlbar.“ Die Bildhauer damals seien „begnadete Kunsthandwerker“ gewesen. Und Konkurrenten.

Allein 26 Tischlermeister waren in den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts monatelang mit ihren Gesellen und Lehrlingen am

Werk. Keiner wollte in der Kunstfertigkeit dem anderen nachstehen. Und so kommen die eher wenigen Besucher, die sich ins Landgericht verirren, meist nicht mehr aus dem Staunen heraus.

Der Schönste der schönen Säle aber ist wohl der 218. Doch nach über 100 Jahren, in denen hier manchmal nicht nur bei der Urteilsverkündung die Luft zum Schneiden war, hatte der Knochenleim an vielen Stellen nicht mehr gehalten. Er ist versprödet. Abdeckleisten und Sockelelemente lösten sich, und Vertäfelungen wiesen kleine Ausbrüche auf.

„Je länger man wartet, desto höher die Schäden“, weiß Kossann aus Erfahrung. Eine feststehende Regel unter Restauratoren – genauso wie die, dass alle vorstehenden Holzschnitzereien an Truhen oder Schränken irgendwann im Laufe der Zeit durch Menschenhand abbrechen. Aus Langeweile oder Absicht wird so lange gepulpt, bis die Schnitzerei nachgibt.

Doch nicht so im Saal 218. Lange Adler-

ter haben die Einmaligkeit von Gebäude und Interieur lange Zeit nicht richtig eingeschätzt, ist der Fachmann überzeugt. Dies habe sich inzwischen sehr verändert.

Kossann hofft, dass niemand so schnell den Einsatz seines Teams bemerkt, wenn hier wieder über Schuld und Unschuld entschieden: „Der Saal soll ja nicht in neuem Glanz erstrahlen.“ Restaurieren und Konservieren – das ist sein Ziel. Nicht reparieren, neu streichen und alles anhübschen.

Dem direkten Auftraggeber sei das noch zu vermitteln. Schwieriger sei es oft, bei den übergeordneten Behörden. Aber wenn jede Leiste an ihrem Platz ist, die Vertäfelungen halten, die schadhafte Stellen ausgebessert sind – und niemandem die Arbeit gleich ins Auge sticht – dann, so Roger Kossann, „ist das das höchste der Gefühle“.

Eine Fotostrecke finden Sie unter www.weser-kurier.de/bremen



Das Geheimnis meines Erfolges bei Frauen ist einfach: Ich habe die Frauen geliebt. Und Frauen lieben es, geliebt zu werden.

ARTHUR RUBINSTEIN (1887-1962)

FELIX

Außenmobiliar

VON HERMANN GUTMANN

Felix macht sich immer wieder und Jahr für Jahr neu Gedanken über das Außenmobiliar, mit dem manche Gastwirte ihre Gäste „erfreuen“.

Bremer Sehenswürdigkeiten werden zum Beispiel mit Möbeln derart vollgestellt, dass man sie, die Sehenswürdigkeiten, vor lauter Bierdeckeln und Eisbechern gar nicht mehr erkennen kann.

Aber darum allein geht es Felix nicht. Er weiß ja, wo der Roland steht und braucht ihn nicht zu suchen.

Felix stellt sich die Frage, ob man dem viel gerühmten Bremer Weltkulturerbe Gutes tut mit schweren und wenig ansehnlichen Bänken und Tischen vor der Tür.

Nun kann man darüber streiten, ob etwas wenig ansehnlich ist oder nicht. Sicherlich wird sich der zuständige Gastronom etwas dabei gedacht haben. Was? Das weiß Felix nicht.

Die liebe Frau Moritz aber sagt zu ihm: „Was mich betrifft, ich muss immer an die Möbel damals im Luftschutzbunker denken.“

ANZEIGE

MARKEN FÜR GEWINNER!



Bench.
Damen Funnelneck Hoodie
~~74.95~~ 29.95

adidas ORIGINALS
Herren Hoodie
~~79.95~~ 49.95



adidas ORIGINALS
Sneaker „Goodyear Driver“
~~84.95~~ 49.95



adidas ORIGINALS
Damen Jacket „Firebird“
~~69.95~~ 39.95



Nike
Sneaker „Field Trainer“
~~79.95~~ 39.95



Tag des offenen Denkmals

Am 9. September ist wieder „Tag des offenen Denkmals“. Inzwischen beteiligt sich Deutschland mit dem Denkmaltag schon zum 20. Mal an den europaweit stattfindenden European Heritage Days. Jedes Jahr lockt dieser Tag rund vier Millionen Menschen in historische Baudenkmäler, die sonst der Öffentlichkeit meist verschlossen bleiben.

Bremen ist erstmals Ort der bundesweiten Eröffnungsfeier der seit 1993 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordinierten Aktion. Die Auftaktveranstaltung wird auf dem Marktplatz stattfinden.

Das diesjährige Motto „Holz“ lenkt das Augenmerk auf ein Baumaterial, das seit Jahrtausenden nicht nur in der Architektur verwendet wird. Holz ist überaus vielseitig, war immer verfügbar und gut zu bearbeiten. Wegen seiner genauen Datierbarkeit

über die Dendrochronologie ist verbautes Holz oft ein Glücksfall für Bauforscher und Archäologen.

Interessierte haben die Wahl unter 60 geöffneten Denkmälern in Bremen und Bremerhaven. Mit dabei ist natürlich auch das Bremer Rathaus. Der Baustoff Holz ist im Bremer Rathaus allgegenwärtig, etwa an der Goldenen Kammer oder am Tragwerk der Unteren Halle.

Wer mit Restaurator Roger Kossann und Norbert Larisch den Schwurgerichtssaal erkunden will, hat bei zwei Führungen dazu Gelegenheit. Wegen der besonderen Sicherheitslage ist eine Teilnahme nur mit Vorlage des Personalausweises und kostenloser Eintrittskarte möglich. Die Karten gibt es vom 3. bis 7. September im Landesamt für Denkmalpflege, Sandstraße 3, in der Zeit von 10.30 Uhr bis 14 Uhr.



www.facebook.de/dodenhof

Die SportWelt **dodenhof**